

Ehrenamt stärken – Zukunft sichern

Strategiepapier des LFV Bayern zur Nachwuchsgewinnung und
-erhaltung bis 2031

April 2013

LFV 
LANDESFEUERWEHRVERBAND BAYERN



Der LFV braucht Ihre Unterstützung!

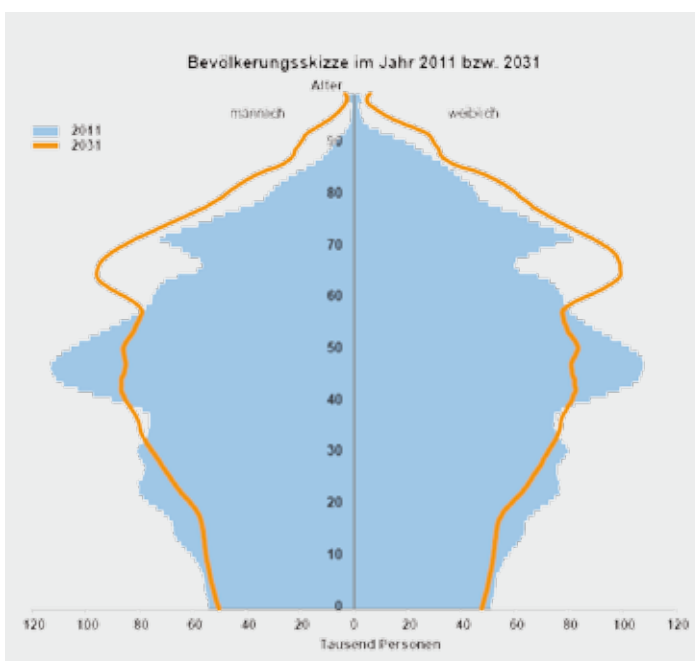
Als Interessensvertretung der bayerischen Feuerwehren ist die Nachwuchsgewinnung und -erhaltung eine der zentralen Aufgaben des Landesfeuerwehrverbandes Bayern. Bereits heute sorgen wir mit zahlreichen Maßnahmen dafür, den ehrenamtlichen Nachwuchs auch für die kommenden Jahre und Jahrzehnte sicherzustellen.

Warum umfangreiche Anstrengungen dafür nötiger denn je sind, welche weiteren Ziele und Projekte der LFV im Rahmen dessen anstrebt und wo dringend Unterstützung nötig ist, zeigt dieses Strategiepapier auf.

Die demographische Entwicklung Bayerns: eine Prognose.

Für eine nachhaltige und dauerhafte Sicherung unseres flächendeckenden Hilfeleistungssystems müssen die Mitgliederzahlen der bayerischen Feuerwehren nicht nur stabil gehalten, sondern weiter ausgebaut werden. Doch die Freiwilligen Feuerwehren sind bundes- und damit auch bayernweit einem demografischen Wandel ausgesetzt, der mehr denn je ihre Funktion und ihren Fortbestand stark gefährdet. Folgende Zahlen und Fakten verdeutlichen diese Situation.

Prognose zur Bevölkerungsentwicklung in Bayern



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

- Langfristig wird die Bevölkerungszahl abnehmen. Haben wir in Bayern heute insgesamt rund 12,6 Mill. Einwohner, so wird laut Bayerischem Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung die Einwohnerzahl bis 2050 um 11% auf 11,3 Mill. sinken. Die Geburtenzahl wird in Bayern die 100.000er-Marke wohl nicht mehr übersteigen.
- Die Altersstruktur wird sich signifikant ändern: Das Durchschnittsalters steigt von derzeit ca. 43,2 Jahre auf 46,7 Jahre (2031).
- Die Anteile der einzelnen Altersgruppen an der bayerischen Gesamtbevölkerung verschieben sich deutlich: Während die Altersgruppe von 65 Jahren und älter bis 2050 um über 55% wachsen wird (von derzeit 2,4 Mill. auf 3,7 Mill.), schrumpft die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen um 23% (von derzeit 7,7 Mill. auf 5,9 Mill.).

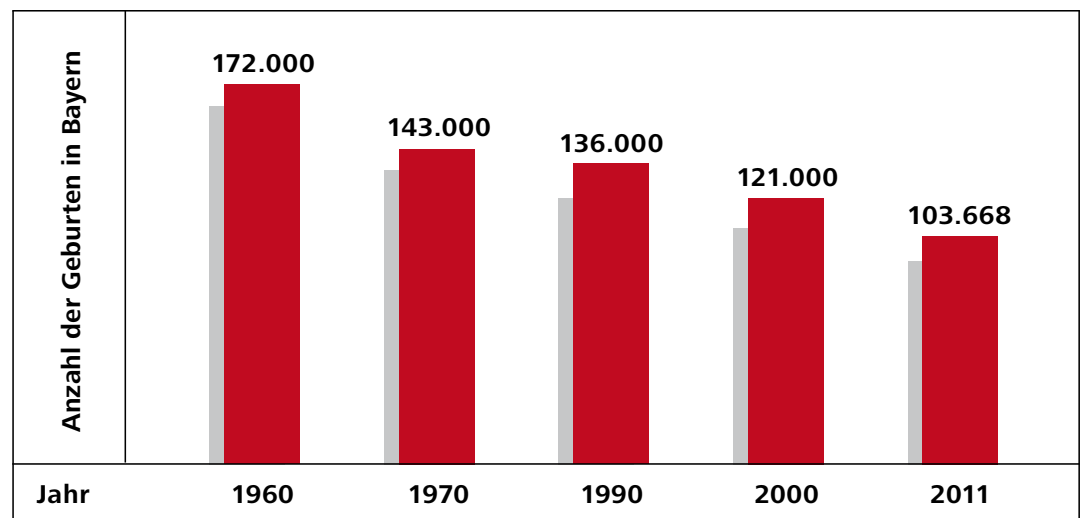
Dieser demografische Wandel hat vielfältige Auswirkungen auf staatliche und gesellschaftliche Strukturen, und nicht zuletzt auch auf unsere Sicherheitsarchitektur und damit die Struktur der

Prognose zur Struktur der Freiwilligen Feuerwehren in Bayern

Im Jahr 2012 gab es insgesamt 321.129 aktive Mitglieder in Freiwilligen Feuerwehren (davon 23.440 weiblich) sowie 49.344 Jugendliche in den Feuerwehryugendgruppen (davon 11.527 weiblich). Das Durchschnittsalter betrug in der Jugendfeuerwehr 14,9 Jahre, bei den Aktiven der Freiwilligen Feuerwehren 36,9 Jahre.

Eine Studie der Staatlichen Feuerwehrschnule Würzburg zeigt unter anderem, dass die „Engagement-Quote“ am höchsten bei jungen Menschen sowie Menschen mittleren Alters ist, am niedrigsten bei älteren Menschen. Genau diese ältere Gruppe ist es aber, die künftigh den Großteil der Bevölkerung stellen wird – während der Anteil der Jungen zurückgeht.

Ein Blick auf die Geburtenzahlen der vergangenen Jahrzehnte macht diesen Rückgang deutlich:



Die 2011 Geborenen wären die Mitglieder der Jugendfeuerwehr im Jahr 2023 und der aktiven Freiwilligen Feuerwehr im Jahr 2029. Diese Prognose ist alarmierend: 2029 werden wir in Bayern rund ein Drittel weniger Jugendliche in den Feuerwehryugendgruppen haben als heute – und dies wird sich natürlich im Erwachsenenbereich fortführen, wenn wir hier nicht gegensteuern und aktiv Nachwuchsgewinnung und -erhaltung vor Ort betreiben. Hierzu ist es wichtig, dass der LFV Bayern den Feuerwehren Hilfestellungen und das entsprechende Material zur Verfügung stellt, was wiederum einheitlich für Bayern umgesetzt werden muss.

Wie kann der Nachwuchs gesichert werden?

Vor dem oben skizzierten Hintergrund ist es von größter Bedeutung, dass der Landesfeuerwehrverband Bayern eine professionelle und vor allem konstante Öffentlichkeitsarbeit betreibt. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine lineare Kommunikation mit einem begrenzten Themenspektrum. Vielmehr platziert der LFV Bayern als Dachorganisation für über 321.000 ehrenamtliche aktive Feuerwehrdienstleistende und über 49.000 Jugendliche eine Vielzahl komplexer Themen und kommuniziert darüber – auch im Austausch mit der Öffentlichkeit.

Wir haben bereits eine Vielzahl von Maßnahmen auf den Weg gebracht, welche eine kontinuierliche und langfristige Sicherung des Nachwuchses zum Ziel haben. Dabei handelt es sich sowohl um zentral gesteuerte, groß angelegte Projekte als auch um Aktionen, die von der Feuerwehr vor Ort individuell in Abhängigkeit von Größe und Lage umgesetzt werden können.

Als Beispiele seien folgende Maßnahmen aufgeführt:

- Dreijährige Imagekampagne zur Generierung neuer Mitglieder: Für diese Kampagne ist besonders die Anpassung der Werbemittel an die Zielgruppen relevant: Wer kann wie am besten erreicht werden? Die jeweiligen Adressaten werden sowohl mit traditionellen als auch neuen Medien angesprochen, die Aktionen lassen sich auf die individuellen Wehren personalisieren.
- Erstellung von Leitfäden zur Presse- und Medienarbeit: Diese informieren die Feuerwehren über allgemeines Medienrecht sowie Wissenswertes rund um Pressearbeit und befähigen sie zur Schulung eines Pressebeauftragten in der Wehr. Durch eine Berichterstattung in lokalen Medien wird das Image der Freiwilligen Feuerwehr gestärkt und gleichzeitig auf ihre Anliegen aufmerksam gemacht.
- Brandschutzerziehung in der Schule durch entsprechende Unterlagen

Aufbauend auf diesen Maßnahmen müssen nun weitere Projekte auf den Weg gebracht werden, die gezielt den Nachwuchs ansprechen.

Vor allem Jugendliche müssen für sinnvolle Tätigkeiten zum Wohle der Gesellschaft begeistert und durch optimale Betreuung in ihrem Engagement bestärkt werden. Jugendfeuerwehren zählen heute mehr den je zu den größten Anbietern sinnvoller und zuverlässiger Freizeitbeschäftigungen und Integration für junge Menschen. Mit rund 4.900 Jugendfeuerwehrgruppen und über 49.000 Jugendlichen – davon rund 12.000 Mädchen – hat Bayern deutschlandweit den stärksten Jugendverband. Diese Jugendlichen stellen mit einer guten Ausbildung die Zukunft des Brand- und Katastrophenschutzes in den Städten und Gemeinden Bayerns sicher. Auf dieser Basis dürfen wir uns jedoch nicht ausruhen – wir müssen weiter mit Nachdruck um junge Menschen werben! Wichtig ist, dass unsere Maßnahmen zum einen so früh wie möglich greifen, zum anderen konstant fortgeführt werden.

Für die Sicherung des Nachwuchses in den Freiwilligen Feuerwehren plant der LFV Bayern für die kommenden Jahre unter anderem folgende Projekte:

- Etablierung des Projektes „Kinderfeuerwehr“. Bereits im Kindergarten und in den ersten Schuljahren können Kinder so an das Thema Feuerwehr und das damit verbundene Ehrenamt herangeführt und langfristig gebunden werden. Hier kann und wird der LFV Bayern gezielt Projekte erstellen und durchführen.
- Die Erfahrung zeigt, dass Kinder und Jugendliche oftmals begeisterte Mitglieder der Jugendfeuerwehren und später der aktiven Feuerwehr sind, dann aber im Rahmen einer Ausbildung oder ihres Studiums den Heimatort verlassen. Am neuen Wohnort engagieren sie sich dann aber nur in den seltensten Fällen. Hier gilt es, diese Personen zu ermuntern, ihr Ehrenamt im Rahmen der Freiwilligen Feuerwehr an ihrem neuen Wohnort weiterzuführen. Dies kann z.B. durch eine sogenannte Doppelmitgliedschaft erfolgen: Die Jugendlichen bleiben Mitglied ihrer Heimatfeuerwehr, und sind parallel in ihrem Studienort bei der Feuerwehr aktiv. Sie helfen also dort mit aus, werden weiter fortgebildet und können nach ihrem Studium wieder aktiv in der Heimatfeuerwehr weiterarbeiten. Damit wäre drei Parteien geholfen: Der Heimatfeuerwehr, der Feuerwehr am Studienort und der oder dem Studierenden selbst, weil er sich weiter einbringen und helfen kann und zugleich sozialen Anschluss findet.
- Ein weiteres Projekt wird darin bestehen, Mitgliedern der Jugendfeuerwehr den Übergang in eine Erwachsenenfeuerwehr so einfach und nahtlos wie möglich zu gestalten. In der Jugendfeuerwehr haben alle Mitglieder eine feste Bezugsperson in Form des Jugendwartes – in der aktiven Wehr ist dies nicht mehr der Fall. Hier sind Möglichkeiten zu entwickeln, dass diese Jugendlichen noch über das 18. Lebensjahr hinaus eine Bezugsperson haben und sozusagen „Zug um Zug“ in die Erwachsenenfeuerwehr integriert werden. So soll vermieden werden, dass die übertretenden 18-Jährigen sich allein gelassen fühlen und deshalb aus der Feuerwehr austreten.
- Schulungen im Bereich „Social Media“: Um sich moderner Kommunikationsmittel effektiv bedienen zu können, müssen die grundlegenden Regeln und Elemente bekannt sein. Der LFV kann hier Hilfestellung durch Seminare und die Erstellung von Leitfäden und Handreichungen leisten, damit die Feuerwehren Kinder und Jugendliche zielgruppengerecht ansprechen können.
- Viele Feuerwehren büßen gut ausgebildete Kameradinnen und Kameraden ein, die aufgrund eines Arbeitsstättenwechsels den bisherigen Wohnort verlassen. Auch hier liegt das Ziel des LFV Bayern darin, diese „Abwanderer“ am neuen Wohnort wieder aufzufangen und sie zur Weiterführung ihres ehrenamtlichen Engagements zu bewegen. Dafür sind u.a. Kommunikationsmaßnahmen innerhalb der einzelnen Wehren sowie Kooperationen mit den Gemeinden denkbar.

- Sowohl im Jugend- als auch im Erwachsenenbereich müssen viele Zielgruppen noch besser erschlossen werden. Dazu zählen unter anderem Mädchen bzw. Frauen. Diese Bevölkerungsgruppen gilt es mit gezielten, individuellen Maßnahmen über das Ehrenamt Feuerwehr zu informieren und zu akquirieren. Auch intern muss noch für eine größere Akzeptanz der Frauen in den Feuerwehren geworben werden. Frauen sollen verstärkt auch Führungspositionen übernehmen.
- Ebenfalls in allen Altersklassen müssen künftig Migranten noch aktiver in das System Freiwillige Feuerwehr integriert werden. Für sie sollen spezifische Kommunikations- und Werbemittel entwickelt und erstellt werden.
- Auch sogenannte Quereinsteiger, die beruflich sesshaft geworden sind, fachlich nützliche Qualifikationen aufweisen (Ingenieure, Chemiker, Facharbeiter, Handwerker, Meister etc.) und Zeit für ein Ehrenamt haben, müssen gezielt angesprochen werden. Hierfür müssen geeignete Kommunikationsmittel konzipiert und erstellt werden.
- Brände und Unfälle zu verhüten und das richtige Verhalten im Notfall zu schulen – dies sind nach wie vor wichtige Ziele der Feuerwehren. Hierfür müssen weiterhin geeignete Präventionsmaßnahmen entwickelt werden, die nicht nur auf Kinder und Jugendliche abzielen, sondern auch bei Erwachsenen immer wieder die wichtigsten Fakten ins Gedächtnis rufen: richtiger Umgang mit Feuer (Kamin, Feuerwerkskörper etc.), Anbringung von Rauchmeldern, Freihalten von Rettungswegen im Stadtgebiet, Schaffen einer Rettungsgasse auf Autobahnen.
- Dass das freiwillige soziale Jahr (FSJ) auch bei einer Freiwilligen Feuerwehr absolviert werden kann, ist eine Tatsache die noch besser kommuniziert werden sollte. Hier muss breit und öffentlichkeitswirksam über Einsatzmöglichkeiten und Rahmenbedingungen informiert werden. Durch das FSJ kann eine dauerhafte Bindung zur Feuerwehr geschaffen werden. Diese Freiwilligen können viele nützliche Aufgaben mit übernehmen: Wenn man sie z.B. bei der Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung entsprechend fortbildet, können sie dann in der Gemeinde im Kindergarten und der Schule auch tagsüber Schulungen zu diesem Thema durchführen. Dabei machen sie gleichzeitig unter dem Motto „Ich bin dabei. Wo bleibst du?“ Werbung für das Ehrenamt.

Ein weiterer, wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit muss es sein, die vorhandenen Ehrenamtlichen zu halten. Dies kann nur gelingen, indem wir immer wieder unsere Wertschätzung dieses so wichtigen Engagements vermitteln. Und hier ist auch die Politik gefragt, die mit wegweisenden Entscheidungen ihre Unterstützung unseres Anliegens demonstriert. Ein ganzheitlicher Ansatz, getragen von allen Entscheidern und Beteiligten, ist zur Erhaltung der Einsatzkraft der Freiwilligen Feuerwehren unabdingbar.

Wir müssen den demographischen Wandel aktiv und vorausschauend gestalten, denn so ergeben sich größere Handlungsspielräume und mehr Optionen. Nur wenn wir alle – die politisch Verantwortlichen, die Verbände, die Feuerwehren und die Administration sowohl auf Landes- als auch auf kommunaler Ebene – uns der Situation bewusst sind, diese ernst nehmen und gemeinsam anpacken, brauchen wir uns alle nicht von der nächsten Generation vorwerfen zu lassen, wir hätten von den Problemen gewusst, aber nichts unternommen.

Welche Unterstützung benötigt der LFV konkret?

Unser gemeinsames Ziel muss es sein, auch im Jahr 2030 noch genauso schnell einsatzbereit und schlagkräftig zu sein, wie dies heute der Fall ist. Deshalb müssen wir das sicherheitsrelevante „Ehrenamt Feuerwehr“ stark und dauerhaft in das Bewusstsein der Bevölkerung bringen und natürlich für eine aktive Teilnahme werben. Die Vielzahl an Themen rund um den Brandschutz sowie das vielseitige Aufgabenspektrum der Feuerwehren erfordern eine stetige mediale Aufbereitung und Information der Öffentlichkeit. Diese kann nur dann erfolgreich sein, wenn wir immer wieder ansprechende Werbemaßnahmen entwickeln, in Auftrag geben und vor Ort zur Verfügung stellen.

Und diese Prozesse kosten Geld – rund 300.000 € im Jahr. Hier sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir müssen dauerhaft für die ehrenamtliche Arbeit der Feuerwehren werben, und darum ist dieses von uns eingeforderte Geld eine mehr als sinnvolle Investition!

Fazit

Der Freistaat Bayern, die Kommunen sowie die Wirtschaft und die gesamte Bevölkerung sind darauf angewiesen, dass in den Freiwilligen Feuerwehren genügend Nachwuchs vorhanden ist. Nur so kann der Brand- und Katastrophenschutz auch langfristig so wie bisher sichergestellt werden. Aufgrund der Vielfalt der damit verbundenen Aufgaben und der Komplexität der Themen, die kommuniziert werden müssen, ist eine Förderung hier unabdingbar.

Der LFV Bayern bittet daher mit Nachdruck um eine dauerhafte finanzielle Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit zur Nachwuchsgewinnung und -erhaltung in den bayerischen Feuerwehren, die fester Bestandteil im Haushalt des Freistaats Bayern wird.



Alfons Weinzierl